

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13. Anzeigen in dieser Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 15000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung im's Hause. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 N. Einzelne Nummern 1 Ngr. Inseratenpreise: Für den Raum eines gepalteten Bells: 1 Ngr. Unter „Eingefandt“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 13. Februar.

Dem Regierungsrath beim Ministerium des Innern Wiesner und dem zur Zeit in Paris wohnhaften Civilingenieur Moritz Günther ist das Ritterkreuz vom Albrechtorden, sowie dem Nobilitirten bei der polytechnischen Schule Bod die zu demselben Orden gehörige Medaille in Gold, dem Bürgermeister Karl Gottfried Kregel in Stadt Naunhof die zum Albrechtorden gehörige Medaille in Gold und dem Zimmerlinge Karl Gustav Jolusch in Lugau für den, einem bei dem Schachtbrüche auf Neue Fundgrube daselbst am 1. Juli vorigen Jahres Verunglückten mit eigener Lebensgefahr geleisteten erfolgreichen Versuch die Lebensrettungsmedaille in Silber mit der Erlaubnis zum Tragen am weißen Bande verliehen worden.

In Nadeberg fand vor Kurzem die Vertheilung des flüssigen Braucommunitätsfonds an 108 brauberechtigter Bürger statt, welches nach Abzug eines zur späteren Ablösung des Bürgermeisters und Schützenbiers dienenden Deposits von 860 Thalern in 1000 Thaler Staatspapieren die Summe von 26 Thlr. 19 Ngr. 2 Pf. bis zu der niedrigsten Summe von 106 Thlr. 21 Ngr. zur Vertheilung kam.

Der Subscriptions-Maschinenball in Braun's Hotel findet heute, Donnerstag den 13., statt, nicht, wie in einer gestrigen Mittheilung irrtümlich zu lesen war, erst Ende dieses Monats.

Am 8. d. Abends kurz nach 11 Uhr ist in der Scheune des Starck'schen Gutes in Nertitz bei Lommatzsch Feuer ausgebrochen, welches bald weiter um sich griff und das Ort bis auf ein Seitengebäude einschloß. Außer den reichlichen Erntevorräthen sind auch noch ca. 80 Stück Schafe (Mutterchafe und Lämmer) und eine Heide Ferkel in den Flammen umgekommen. Der Besitzer des Gutes, welcher krank ist, mußte in den Betten herausgetragen werden, und das Dienstpersonal schlief noch, als bereits das Feuer die Schlafräume ergriffen hatte.

In den spätem Nachmittagsstunden des vergangenen Montags löste sich plötzlich in dem Höhn'schen Steinbrüche unweit Krippen eine hölzernen Wand ab und stürzte herunter, wobei ein Steinbrecher Namens Richter aus Saupsdorf, gegenwärtig in Schanbau wohnend, verschüttet wurde. Derselbe wurde jedoch infolge der angestrengtesten Arbeit seitens der schnell herbeigekommenen übrigen Steinbrecher nach Verlauf von 3 Stunden seinem steinernen Grabe lebend entzissen und hat nur eine Verletzung am Kopfe davongetragen.

Die österreichische Regierung hat vor der sächsischen ungefähr 600,000 Thaler für Quartier und Verpflegung ihrer Truppen in der böhmischen Campagne gefordert. Die Kammer sollen in geheimer Sitzung 400,000 Thaler bewilligt haben.

Der erste, am 10. d. M. abgehaltene Maskenball in Krusche's Saal in Köpchenbroda fiel über alles Erwarten splendid aus. Mehr als 150 Personen, meistens in eleganten Maskenanzügen (nur Wenige trugen den gewöhnlichen Ballfrack) wogten in schöner Eintracht durch einander, angeregt durch die lieblichen Melodien der 18 Mann starken Kapelle des Musikdirectors Stephan aus Stadt-Neudorf. Auch Dresden hatte gegen 20 Festgenossen gesandt. Die Saaldecorations war sehr sinnig und in dem romantischen Wäldchen mit der magischen Beleuchtung sah man's trautes Pärchen unter dem Natlichen, frischen Lannengrün. Die Decorations ist zum Theil das Werk des dastigen Decorationsmalers Herrn Dietrich. Wie in Dresden, so traf auch hier der Morgen noch eine Masse Frühlicher beisammen, die zum Theil gegen 7 Uhr früh in ihren romantischen Kostümen vor Angst nicht wußten, wie sie bei Tagesanbruch in den heimathlichen Alltagsrock hineinziehen sollten.

Vor einigen Tagen entsprang in hiesiger Neustadt eine wiederholt bestrafte Frauensperson ihren Transporteur, welcher sie in ihre Heimath bringen sollte. Die Freude der jungen Dame, über ihre erlangte Freiheit, ist jedoch von sehr kurzer Dauer gewesen, da sie gestern Morgen in ihrem Schlafkabinett, welches sie, jedenfalls der Romantik halber, in der Nähe des Waldes, bei den Schleifhänden auf dem Aunaplatz, aufgeschlagen hatte von der Polizei aufgehoben worden ist.

Bei einer Hausauswischung im Dorfe Loschwitz wurden durch zwei Gendarmen und eine Gerichtsperson nicht mehr als 23 Rahenfelle, 5 Hund- und 4 Kaninchenfelle, sowie eine Partie Echin, Schilfer, Draht und Nadel bei einem Maurer vorgefunden, über deren Erwerb der Inhaber derselben sich nicht gehörig zu legitimiren vermochte. Auch ein gutes Pelzgeschäft!

Trotz aller Laternen, aber ohne Licht, geriethen in Loschwitz am Montag zwei Herren auf der Wilmiger Straße in dunkler Abendstunde mit einander in so heißen Wortwechsel, daß sie wahrscheinlich beiderseits Genugthuung verlangen werden. Hätte nun Licht in den Laternen gebrannt, so konnte dies nicht vorkommen, da sich die Streitenden bei

Beleuchtung erkannt haben würden. Also nur Licht, dann keine Feindschaft!

Auf eine höchst komisch Weise wurde am Montag Abend ein spät von einer Festivität nach Hause kommendes Pärchen in der Haustür gefaßt. Sie hörten hinter Risten und Kästen etwas raschen und beim Nachsehen (es war im Hause Nr. 5 der Schöberggasse) fanden sich denn endlich zwei Mädchen im Alter von 11 und 12 Jahren vor, die jedenfalls dort übernachtet wollten. Man übergab sie dem Nachwächter, der sie in den sicheren Gewahrsam brachte, wo sie wegen Bettelns und herumtreibens schon sehr bekannt zu sein schienen.

Gewerbeverein. Der Vorsitzende, Kaufm. Walter, theilt den Wortlaut der an die Ständekammer abgegebenen Petition gegen den Wechselstempel mit. Es ist in derselben nach Anführung der Nachteile, welche eine solche Steuer dem Gewerbe stande Sachsen und noch dazu in jetziger geschäftloser Zeit bringen muß, auch ganz besonders der Umstand betont, daß dieselbe demoralisirend wirken werde, da sie der Hinterrückung eintretens und dem Denunciationswesen anderntheils neue Gelegenheiten biete. - Klempnermeister Schöne's Beipiel hat schnell Nachfolge gefunden; Kaiser's Löffel in Borna hat der Preussersiflung 5 Thlr. überfendet.

Bädermeister Seidel am See hat unter Apotheker Jung-hähnel's Theilnahme einen Versuch mit Herstellung des in voriger Sitzung besprochenen Liebig'schen Brodes gemacht. Er hat sich genau nach Liebig's Vorschrift gerichtet; es ist aber das Brod nicht locker geworden, sondern teigig geblieben. Man vermutet, daß der verlangte Zusatz von 1 Pfund 24 Loth Salz das Gelingen des Teiges verhindert habe. Von genanntem Herrn werden weitere Versuche gemacht und die Resultate derselben in nächster Versammlung vorgelegt werden. - Particular-Busfort gibt einen durch viele Zeichnungen erläuterten Reisebericht und führt seine Hörer nach Weissen, Meisa, Döbisch, Rochitz, Riechstein, Schminitz, Scharfenstein, Wollenstein, Annaberg, Kommatow und in die kohl- und industriereichen Orte des nördlichen Böhmens. - Mühlenbaumeister Lucas empfiehlt Upland's praktischen Maschinenconstructeur, Bibliothekar Richter die Benutzung der Molkastanien zu Stärkemehl, Branntwein, Potasche und zum Malzen und Färben. - Kaufmann Walter theilt über die Vertheilung der Glanzgüter in England mit, daß die beständige Klasse Kaufleute, Fabrikanten u. eingerechnet) 2,500,000,000 Thaler, die arbeitende nur 2,000,000,000 Thlr. an Steuern aufzubringen habe. Ein Drittel dieser 5,200 Mill. tragen 22,800 Personen bei. 8000 Personen haben je 112,000 Thlr. Einkommen im Jahre, 47,000 nur 12,500, 173,000 nur 3,600, 996,000 je 800, 1,535,000 je 400, 11 Mill. nur 200 Thlr. u. 13,721,000 Personen nur 13 Ngr. durchschnittliches Jahreseinkommen. Zu letzteren sind allerdings auch die Kinder und die Bettler mitgerechnet. - Schließlich wird noch die Idee angeregt, zur Entlastung der Hauptversammlungen aus Fachleuten zusammengelegte ständige Deputationen zu erwählen.

Gestern verunglückte mit dem von Wien kommenden Courierzuge der Schaffner Martin dadurch, daß er vom Sitze fiel. Er wurde mittelst Droßke, nicht unglücklich verletzt, vom böhmischen Bahnhofe aus in seine Wohnung gebracht.

Tagesordnung der 101. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer, Donnerstag den 13. Februar 1868, Vormittags 11 Uhr: Bericht der zweiten Deputation über Abtheilung I. des Ausgabe-Budgets, des Bauetat betr. - Der Gesamt-Vorstand des hiesigen Vereins ehrenvoll verabschiedeter Militärs hat bei dem königl. Kriegsministerium angefragt, ob es überhaupt statthaft sei, daß Mannschaften der Reserve und Landwehr als Mitglieder in irgend einen Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs aufzunehmen werden können. Das Kriegsministerium hat seine Entschliessung hierauf dahin ausgesprochen, daß bei bestehenden Vorschriften gemäß der Reservisten - als zum stehenden Heere gehörend - der Eintritt in alle Vereine ohne Ausnahme untersagt, Landwehrleuten jedoch dann gestattet sei, wenn die betreffenden Vereine die Verathung militärischer Angelegenheiten und Einrichtungen nicht zum Zwecke haben. Da nun dem hiesigen Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs, sowie dem Verein „Kameradschaft“ nach seinen Statuten jede politische Tendenz und sonach auch die Verathung militärischer Einrichtungen fern liegt, so ist der Eintritt von Landwehrleuten in diese Vereine als erlaubt anzusehen.

Herr Dr. Löwenthal theilt uns mit, daß er an dem „Dresdner Courier“ zwar mitwirken werde, daß es aber nicht ausschließlich sein Unternehmen sei, wie sich schon daraus ergebe, daß der größte Theil seiner Zeit von der Leitung und Lehrtätigkeit an der Societäten Akademie absorbiert werde.

Ein armer Landmann aus der Gegend von Glauchau ist in den jüngst vergangenen Tagen das Opfer einer argen Betrügerei geworden. Derselbe wollte bei einer hiesigen Oberbehörde irgend eine Beschwerde anbringen. Unbekannt mit den hiesigen Localverhältnissen, fragte er kurz nach seiner Ankauf

einen eben bei ihm vorübergehenden Mann nach der betreffenden Behörde. Der Befragte erkundigte sich in theilnehmender Weise nach dem Anliegen des Landmanns und fand schließlich die Beschwerde desselben so gerecht, daß er versprach, ihn bei seinem Bruder, welcher Portier in der fraglichen Kanzlei sei, einzuführen; derselbe könne ihm in seiner Sache von sehr großem Nutzen sein. Wer war glücklicher als unser Bittsteller, das Gesuch war ihm günstig gewesen, er hatte ja nun einen; nach seiner Meinung mächtigen Fürsprecher gefunden. Durch den neu gewonnenen Freund wurde er dessen angeblühem Bruder, dem Herrn Portier vorgestellt, es fiel dem Landmann jedoch nicht auf, daß derselbe erst aus einem kleinen Privat-hause herausgeholt wurde. Alle Drei wanderten nun nach dem betreffenden Gerichtsgebäude; im Hause desselben angekommen, nahm der angeblühete Herr Portier dem Landmann mehrere, auf die Beschwerde bezügliche Wertpapiere ab, ließ denselben unten warten und versprach, oben zwei Treppen, seine Sache befürwortend anzubringen kurz darauf kehrte der Portier zurück, erklärte dem Landmann, daß seine Sache angebracht und von ihm günstig befürwortet worden sei, schließlich nahm er demselben noch eine Summe Geldes für angeblühete Verträge ab. Alle Drei trennten sich nun, dem Landmann ließ es aber keine Ruhe; bei einem so einflussreichen Fürsprecher mußte seine Angelegenheit nach seiner Ansicht schnell gehen; er fragte deshalb schon am Nachmittage in der betreffenden Kanzlei an, erfuhr aber: hier zu seinem Schrecken, daß für ihn keine Papiere abgegeben worden seien, daß hier überhaupt gar kein Portier fungire. Der Arme war das Opfer zweier Betrüger geworden, welche zu ermitteln leider bis jetzt nicht gelungen ist.

Täglich wiederholen sich hier Kellerdiebstähle. Einmal ist es Wein, ein anderes Mal Victualien, endlich auch Wäsche, die als aus Kellern gestohlen der Behörde angezeigt wird. Fragt man die Bestohlenen über die nähere Ausführung des Diebstahls, insbesondere darüber, wie der Dieb in den Keller hinein gekommen, so erhält man fast regelmäßig das naive Geständnis, daß die von der Haustür und in den Keller führende Thüre offen gestanden, als der Diebstahl zur Ausführung gebracht worden sei. Und bei dieser Fahrlässigkeit, auf die in diesen Blättern wiederholt aufmerksam gemacht worden ist, wundern sich die Leute noch, daß sie bestohlen werden! Es giebt hier noch zu viele Bewohner, die sich in die Zeitvertreib, wo Schwindel, Betrug und Diebstahl fast überall, insbesondere aber in großen Städten sich so leicht eingebürgert hat, nicht hinein versehen können, die im Geiste immer noch in dem alten Dresden vor 40 und 50 Jahren leben, wo man einen Kinderwagen mit Vettchen gleich den ganzen Tag über unbeobachtet vor der Hausthüre stehen lassen konnte, ohne Gefahr zu laufen, daß er weggeführt oder daraus irgend etwas gestohlen wurde. Solche glückliche Verhältnisse gehören vergangenen Zeiten an und wer von Dresden Einwohnern sie nochmals durchleben will, der mag sie jedermann anderswo, als in Dresden suchen, so leicht wird er sie nirgend mehr finden.

Öffentliche Sitzung des R. Ober-Appellationsgerichts vom 12. Februar. Der höchste Gerichtshof hat heute ein letztes Wort über Leben und Tod eines Verbrechers zu sprechen in einem der seltensten Fälle; denn zwanzig Jahre sind vergangen, als die That begangen wurde, welche den Angeklagten, den Weber Gottfried Rudolph, zum Tode verurtheilte. Es handelt sich um einen dreifachen Giftmord. In Waldorf bei Löbau erkrankten um das Ende des vorigen Jahres mehrere Nachbarn des Rudolph in Folge Genußes einer Mischung von Mehl und Arsenik, und letzterer gestand zu, daß er dieses tödtliche Conglomerat den Leuten in einer Mehlsuppe habe (durch seine Frau) verabreichen lassen, blos in der Absicht, ihnen Schmerzen zu verursachen, weil er mit ihnen wegen Miethsangelegenheiten in Zwist gerathen sei. Tödten wollte er sie nicht. In Folge der gegen ihn eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung kam auch der vor 20 Jahren unter so seltsamen Erscheinungen erfolgte Tod seiner Wittib'schwestern und der mit ihr gegugten zwei Kinder von 1 und 5 1/2 Jahren zur Sprache, obgleich das damalige Appellationsgericht zu Löbau den 1847 schon wegen Giftmordes Angeklagten aus Mangel an vollständigen Beweise freigesprochen hatte. Im Jahre 1867 erst gestand der im Verbrechen grau gewordene Sünder vor dem Untersuchungsrichter zu Löbau, indem er auf die Deilen des Gerichtszimmers niederstürzte: „Es wird zu viel, es wird zu viel, vergeben Sie mir Sünder!“ Dabei schrie und weinte er, ganz in sich zusammengebrochen. Nunmehr ließ man die neuere Untersuchung fallen und ging auf den Giftmord vom 11. September des Jahres 1847 ein, indem Rudolph zugestand, an diesem Tage vor zwanzig Jahren sein außer der Ehe erzeugtes, 5 1/2 Jahre altes Kind, ein Mädchen, Johanna Nabel, durch Rattengift, daß er von dem jetzt noch lebenden, 75 Jahre alten Ratten- und Schwabensgerister Hausfug damals gekauft, getödtet zu haben. Auch sein erstes, noch nicht